



Seid begrüßt, Gottes Friede sei mit uns!

Lasst uns kurz innehalten, die Augen schließen
und horchen, was um uns und in uns ist....

„Unser Gott, mach uns frei und offen für dich.“



Heute geht es im Predigttext um ein bekanntes Gleichnis. Der Sämman, im Bild oben dargestellt von Vincent van Gogh, 1888.

Der Sämann

Als wieder einmal eine große Menschenmenge aus allen Städten zusammengekommen war, erzählte Jesus dieses Gleichnis: »Ein Bauer ging aufs Feld, um sein Getreide auszusäen. Als er die Körner ausstreute, fielen ein paar von ihnen auf den Weg. Sie wurden zertreten und von den Vögeln aufgepickt. Andere Körner fielen auf felsigen Boden. Sie gingen zwar auf, aber weil es nicht feucht genug war, vertrockneten die Pflänzchen. Wieder andere Körner fielen mitten ins Dornengestrüpp. Dieses schoss zusammen mit der jungen Saat in die Höhe, so dass es sie schließlich erstickte. Die übrigen Körner aber fielen auf fruchtbaren Boden, gingen auf und brachten das Hundertfache der Aussaat als Ertrag.«
Nachdem Jesus das gesagt hatte, rief er:
»Wer Ohren hat, der soll auf meine Worte hören!«

Was bei Jesus noch so war, war auch bei van Gogh noch so: Man säte mit der Hand aus dem Beutel mit dem Saatgut, den man umgebunden hatte, und warf in weitem Bogen das Saatgut auf die Muttererde.

Heute sähe das weitaus weniger malerisch aus, eher so:



Vincent van Gogh hat viele Bilder zum Motiv des Sämanns gemalt. Für ihn drückte sich darin das Urbild der Kreativität, des Lebenskreislaufs und des göttlichen Schaffens aus, an dem er durch seine Malerei Anteil hatte.

Aber nicht nur als Maler verstand sich van Gogh als Teilhaber der göttlichen, lebensschaffenden Gnade. Er war ein zutiefst religiöser Mensch und wirkte als junger Mann auch als Prediger. Er war oft in Geldnot, auch weil er Bedürftige großzügig beschenkte.

Er war selbst ein Sämann der guten Gaben Gottes. Schauen wir uns noch einmal das Bild oben an. Es wurde zwei Jahre vor seinem Tod in Arles gemalt.

Der Sämann, der Bauer, der Landwirt - er wirkt recht düster. Van Gogh wurde zeitlebens von seinen Gefühlen getrieben, hier scheint er eher düsterer Stimmung gewesen zu sein.

Jesus endet sein Gleichnis mit dem Satz: Wer Ohren hat zu hören, der höre! (Lutherübersetzung). Wir könnten hier sagen: Wer Augen hat zu sehen, der sehe!

Der Sämann ist dunkel, sein Gesicht ist ganz seiner Arbeit zugewandt. Direkt davor leuchtet etwas grün,



das er in der Hand hält. Es sieht aus wie ein Keimling, an dem der Sämann sich festhält, mit dem Gesicht geht er ganz nah heran an dieses Versprechen von Wachsen und Gedeihen. So, wie wir uns festhalten an unseren guten Gotteserfahrungen. Wo haben wir Gott intensiv gespürt, als Kraft, als Quelle für unser Leben? Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende dieser Welt, verspricht Jesus.

Der Sämann hat schon gute Erfahrungen mit dem Säen gemacht, deshalb sät er wieder und wieder. Seine ausstreuende Hand ist größer als die andere. Er gibt großzügig, damit viel wachsen kann. So, wie Gott großzügig ist, sollen auch wir großzügig sein. Der dunkle Sämann bekommt mit der Sonne hinter ihm, die für Gott als Lebensquelle steht, quasi einen Heiligenschein. Ihr Glanz findet sich am ganzen Himmel, spiegelt sich im Wasser des Flusses, der da so lebendig am Feld vorbeirauscht. Der Baum im Vordergrund teilt das Bild diagonal in diese beiden Motive. Hinten rechts befindet sich ein Häuschen, vielleicht das Zuhause des Sämanns?

Auch auf einem anderen Bild von van Gogh, ebenfalls 1888 in Arles gemalt, ist so ein Häuschen zu sehen, offenbar ist dort der Sämann zuhause, der auch wieder bei untergehender Sonne noch den letzten Rest seines Saatguts auf den Acker streut.



Dieses Bild ist heller, sonniger. Ja, das ganze Bild lebt von der Dynamik des Sonnenscheins. Er kommt uns gleichsam auf dem Weg im Vordergrund entgegen und lädt uns ein, selbst mitten auf diesen Acker zu gehen und zum Sämann, zur „Säfrau“ zu werden. Das ganze Bild ist voller Gelb und der Komplementärfarbe Blau. Gelb ist das Göttliche, blau der Irdische, die Schatten, die Steine, die ganz dunklen Vögel. Doch auch hier nimmt van Gogh die Frucht der Mühen der Aussaat schon vorweg: Im Hintergrund leuchtet das Kornfeld mit der Sonne um die Wette, das Feld geht in den Glanz der Sonne über. Wenn man das Original von Nahem betrachtet, so sieht man, dass der Maler die Sonne mit zwei Augen und einem Lachmund versehen hat!

Glücklich und
überschwänglich wie
ein Kind hat er hier
den Sämann als
einen auf die
Leinwand gebracht,
der mitten in den
Schatten des
Lebens

zuversichtlich und
getrost seine Saat
ausbringt. Der den
Vögeln, die sein

Saatgut aufpicken, gelassen und aufrecht den Rücken zuwendet. Er hat genug! Sein Hut ist beschienen von der Sonne, sein Gesicht und seine Hände sind gesegnet, sie leuchten im selben Gelb wie der Beutel mit dem Saatgut.



Leben kann gelingen, sagt dieses Bild. Ich kann als Gottes Sämann und Säfrau unterwegs sein, weil Gott mich gesät hat, mein Leben gesät hat, gewollt hat, in Gang gesetzt hat und wieder und wieder wachsen lässt, an den Herausforderungen, an den Zweifeln und Fragen, an der Mutlosigkeit und der Müdigkeit. Es geht nicht immer alles gut, wer lehrte uns das besser als diese Pandemie, aber auch Krieg und Unrecht überall auf der Welt. Es geht nicht immer alles gut, es gibt Vögel und Unkraut und steinige Wege, auf denen nichts gedeiht. Und doch lässt uns nicht vergessen, wie viel gut geht, wie viel gesegnet ist, wie viel für uns und in uns und mit uns wächst, reift, Frucht trägt. Voll und golden steht das Korn auf dem Bild von van Gogh und streckt sich dem Licht der Sonne entgegen. Das ist unser Hintergrund! Lassen wir uns vom Maler und seiner Verzückung mitreißen und wieder und wieder schauen, woher wir kommen!

<https://www.youtube.com/watch?v=ulcvX1U9pKc>

Du bist gesegnet, ein Segen bist du!

Und für Choralliebhaber:

<https://www.youtube.com/watch?v=9yWRdwA3sHU>

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege,
die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege: so
weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und
Va-ter!

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege,
die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege:
so weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll,
mein Gott, mein Herr und Vater!
2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke;
der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke.
Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?
3. Wer misst dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schoß der Erde auf, mit Vorrat uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit,
so weit die Wolken reichen.
4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
bringt unserm Schöpfer Ehre!
5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet,
der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet:
der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis
von deiner Güt und Größe.
6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen;
Gott unser Vater sei gepreist, und alle Welt sag Amen,

und alle Welt fürcht ihren Herrn und hoff auf ihn und dien ihm gern.
Wer wollte Gott nicht dienen?

Aus Taizé: <https://www.youtube.com/watch?v=hRM7VJOES E>

Fi - ez - vous en Lui, ne craig - nez pas. La paix de Dieu gar - de -
ra vos cœurs. Fi - ez - vous en Lui. Al - le - lu - ia, al - le - lu - ia!

Vertraut auf ihn, habt keine Angst, der Friede Gottes beschütze eure Herzen.

<https://www.youtube.com/watch?v=MZVF n8pQ64I>

Hier singt der Komponist Fritz Baltruweit selbst!

1. Gott gab uns A - tem, da - mit wir le - ben. Er gab uns Au - gen, dass wir uns sehn.
Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben, dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns Augen, dass wir uns sehn.
Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn.

Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.

Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Wir beten

- für alle, die unterwegs sind als solche, die Gottes Saat in die Welt streuen wollen
- für alle, die noch zart und klein in Wuchs und Wesen auf Schutz angewiesen sind
- für alle, die meinen, sie allein könnten das Leben gelingen und wachsen lassen
- für alle, die die Hoffnung zu verlieren drohen, dass die Liebe Gottes unter uns eine reiche Ernte einführt
- für alle, die von Angst und Verzweiflung fast entwurzelt werden

Gott, der uns alle geschaffen hat, säe seine Liebe in unsere Herzen und lasse sie dort wachsen.

Vaterunser im Himmel...



**Gott segne dich
und behüte dich**

GOTT LASSE DICH WACHSEN
UND GEDEIHEN UNTER SEINER
GNADE. AMEN

Bis zum nächsten Mal!

Susanne Lau